

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Band: 38 (1965-1966)

Heft: 3

Artikel: Gespräche in der Familie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hung? Die rationelle Erziehung will doch etwas erreichen, viel erreichen, und zwar auf dem kürzesten, einfachsten Wege!

Da ständen wir also wieder am Anfang unserer Erörterung: Die rationelle Erziehung scheint Herz, Gemüt und Liebe auszuschließen.

Aber da kommt uns ein chinesisches Sprichwort zu Hilfe: «Wolle nichts – und du erreichst alles!» Das scheint doch das Höchste alles Rationellen zu sein, ein Minimum an Einsatz und ein Maximum an Erfolg. Daß wir mit der Liebe nichts beabsichtigen, bedeutet also noch lange nicht, daß wir auch nichts erreichen, im Gegenteil: *Je weniger wir beabsichtigen, umso mehr erreichen wir.*

Es stellt sich da gleich ein Wort Jesu ein: «Denn wer sein Leben will behalten, der wird es verlieren; und wer sein Leben verliert um meinet- und des Evangeliums willen, der wird es behalten» (Markus 8. 35). Vielleicht ist es nicht zu abwegig, wenn wir die Worte «um meinet- und des Evangeliums

willen» ersetzen durch «um der Liebe willen». So gefaßt, läßt sich dieses Wort besser mit der chinesischen Weisheit vergleichen und verschafft deren «Wolle nichts» größere Klarheit und Tiefe.

Alle großen Pädagogen haben mit allem Nachdruck auf die Bedeutung der Liebe in der Erziehung hingewiesen. Wenn uns die Liebe als zu kraftlos erscheint für eine rationelle Erziehung, dann liegt das nicht an der Liebe an sich, sondern an *unserer* Liebe, die eben noch keine selbstlose Liebe ist. *Der Weg zu einer rationellen Erziehung führt durch die Liebe, sie führt durch das Herz.* Eine Erziehung, die dieses Fundamentes, dieser Tiefe entbehrt, wird nie rationell sein können. Der Aufwand wird immer größer sein als der Erfolg, es wird ein *pädagogischer Leerlauf* sein.

Unsere Aufgabe ist es, unsere vermeintliche Liebe von den Schlacken zu reinigen, bis sie jene Kraft und Reinheit erhält, die sie erst befähigt, das A und O der Erziehung zu sein.

Gespräche in der Familie

Was die Sprache für den Menschen bedeutet, erlebt wohl derjenige am tiefsten, dem sie nicht zur Verfügung steht, der Taube vor der Entstummung. Er kann nicht, so wie er möchte, mit seiner Umgebung in Beziehung treten. Er kann sich nicht verständlich machen. Das nach außen drängende Leben staut sich in der Seele auf. Es kann dann plötzlich zu explosiven Ausbrüchen kommen. Diese sind weit mehr der Ausdruck einer innern Not als einer Ungezogenheit. Der Erzieher sollte darin den unerträglich gewordenen Kontakthunger erkennen und auf irgendeine Weise die menschliche Verbindung herzustellen versuchen.

Wie gut hat es das hörende Kind, das zwar mehr oder weniger leicht, aber doch bestimmt sprechen lernt und sich seiner Umgebung mitteilen kann. Es ist eine Grundtatsache der kindlichen wie allgemeinemenschlichen Psychologie, daß die Seele nur im Kontakt mit andern leben und atmen kann. Der Mensch ist auf die Gemeinschaft hin geschaffen. Und die Sprache ist das wichtigste Beziehungsmittel. Sie hat als solches für den Menschen eine nicht zu überschätzende Bedeutung und sollte darum gehütet werden wie eine große Kostbarkeit. Die Worte, wenn sie ihren gemeinschaftsbildenden Sinn erfüllen sollen, müssen so beschaffen sein, daß sie den Mitmenschen, an den sie gerichtet sind, trösten, aufrichten, ermuntern, erfreuen. Wenn sie eine gegenteilige Wirkung ausüben, wenn sie niederreißen, verlet-

zen, Schmerzen bereiten, die Gemeinschaft zerstören, ist ein falscher Gebrauch von ihnen gemacht worden. Allen Menschen, doch vor allem den Eltern und Lehrern, ist es aufgetragen, Hüter des Wortes zu sein und darüber zu wachen, daß es nicht mißbraucht wird.

Das tun sie, indem sie die Wahrheit sprechen. Wahre Worte, die wirklich das meinen, was sie ausdrücken und die deshalb glaubhaft sind, wecken im Kind den Sinn zur Wahrheit. Es wächst im Geiste der Wahrhaftigkeit auf. Weil die Worte sowohl gute Samen, wie auch Giftstoffe sein können, haben die Eltern und Erzieher, aber auch weitere Erwachsene, welche mit einem Kinde in Berührung kommen, stets zu bedenken, was sie sagen. Das Schimpfen über andere Leute, das häufige Sprechen über Krankheiten und Unglücksfälle, die lieblose Abfertigung Hilfsbedürftiger, die heuchlerische Freundlichkeit sind zu meiden. In den wahren Worten wird das Kind vom Geist der Wahrheit berührt. Diese Tatsache erhöht ihre Bedeutung noch. Sie werden auf diese Weise zu Bausteinen des Charakters. Wohl einem Kinde, das in diesem Sinne erzogen wird.

Nicht nur der leichtfertige, unwahre Gebrauch der Sprache kann einem Kinde seelisch schaden, indem es hassen lernt statt zu lieben, oder indem es sich das Lügen und zweideutiges, hinterhältiges Sprechen angewöhnt, sondern auch der Mangel an

Austausch steht der gesunden Entwicklung hindernd im Wege. Wenn Vater und Mutter keine Zeit für ein Kind haben, wenn es, sobald es fragt oder aus seinem Schulerleben erzählen will, abgewiesen wird, kann sich ein Gefühl inniger Gemeinschaft und Geborgenheit gar nicht bilden. Das Kind ist allein mit sich und mit dem, was es innerlich bewegt. In seiner Einsamkeit und in seinem instinktiven Suchen nach Gemeinsamkeit steht es in der Gefahr, auf einen gefährlichen Abweg zu geraten. Ein Verführer hat leichtes Spiel mit ihm. Die Verantwortung verlangt von den Eltern, daß sie mit ihren Kindern sprechen, daß sie teilnehmen an ihren Freuden und Leiden und ihnen ihre Fragen beantworten. Die damit geschaffene Gemeinschaft ist Nahrung für die Seele. Jetzt kann sie atmen, jetzt bildet sich ein tiefes Vertrauen zwischen Eltern und Kindern. Dieses vertieft sich in dem Maße, als die Eltern auch ihrerseits die Kinder an ihrem Erleben teilnehmen lassen. Ernst Lauffer drückt dies im Büchlein «Gespräche in der Familie» (Schriftenreihe der Elternschule Winterthur, herausgegeben vom Schulamt der Stadt Winterthur) so aus: «So sehen wir, wie nötig es ist, daß unsere Kinder durch das Gespräch im Elternhaus aufgeschlossen werden. Sie sollen teilhaben dürfen an Gedanken und

Gefühlen von Vater und Mutter. Dadurch wird eigenes Denken und Fühlen in Bewegung gesetzt.» Das Kind kann sich richtig daheim fühlen bei seinen Eltern. Diese Heimat, die «geschaffen wird aus dem Offensein füreinander», kann von keiner äußeren Heimat an Bedeutung aufgewogen werden.

Auch das zu viele Reden ist ein Fehler. Wenn die Mutter ein Kind öfters ruft, um es zum Kommen aufzufordern, verliert das Wort sofort seine Kraft. Das Kind gewöhnt sich an, dieses nicht besonders ernst zu nehmen. Eine verhängnisvolle Entwicklung könnte an dieser Stelle ihren Anfang nehmen. Dies ist auch der Fall bei Drohungen, welche nie ausgeführt werden, oder bei Befehlen, deren Ausführung nicht nachkontrolliert wird. Zu viel Worte können auch das Gefühl abstupfen. Wenn jemand zum Beispiel immer klagt, schwächt sich die Intensität der Teilnahme ab.

Der gute Gebrauch des Wortes verlangt von den Eltern eine große Selbstkontrolle und Selbstdisziplin. Von ihnen hängt es weitgehend ab, ob das Wort für das Kind zu einem guten Baustein werde oder nicht. Vater und Mutter müssen Menschen sein, die aus inniger Verbundenheit gute Gesprächspartner sind. Sie werden die Kinder von selbst in diese Gemeinschaft hineinziehen. *Dr. E. Brn.*

Gerade Du brauchst Jesus!

Vorübergehend heiter und fröhlich sein, das kannst Du auch bei Wein und Gesang . . .

Aber wirklich bleibend glücklich sein, das kannst Du nur mit Jesus!

Die Bibel sagt: **Glücklich wirst du sein, und es wird dir wohlgehen!**

Auch schwere Wege sind Segenswege!

Der Inhalt sagt Dir:

Gott hat mit jedem Menschen nur das Beste vor!

Deine tiefe Not kennt nur der Herr Jesus!

Auch wenn kein Mensch mit Dir empfinden würde, der Herr Jesus empfindet mit Dir!

Du darfst innerlich ganz stille werden!

Fasse Mut, der Herr Jesus ist für Dich da!

Schütte doch einmal im Gebet Dein Herz vor dem Herrn Jesus aus!

Der Herr Jesus möchte Dir gern Seine Kraft ganz neu kundtun!

Gott führt durch schwere Wege zur Fülle des Segens!

Du sollst erleben: Schwierigkeiten vermitteln Dir Reichtümer Gottes!

Völlig kostenlos bekommst Du das Angebotene! Schreibe bitte an:

Schriftenmission Werner Heukelbach, 5281 Wiedenest Deutschland